

GESOLEI UND KUNST

Von

ARTHUR SCHLOSSMANN

Gesolei, die große Düsseldorfer Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen, und Kunst — zunächst dürfte der Leser, über den Zusammenhang im unklaren, sich die Frage vorlegen, was beide miteinander zu tun haben. Wer jedoch schon heute einigermaßen die Dinge zu überschauen vermag, der wird über die Bedeutung, welche die diesjährige Ausstellung für den Ruf Düsseldorfs als Kunststadt hat, nicht im Zweifel sein. Voll und ganz wird aber erst die Zukunft die Anregungen würdigen, die das Kunstleben und das Kunstschaffen direkt und indirekt durch das Werk der Gesolei erhalten haben.

Als die rheinisch-westfälische Industrie für das Jahr 1902 die damalige große Industrieschau vorbereitete, entstand, ziemlich weit ab vom Rheinstrom gelegen, der Kunstpalast, im Geschmack der damaligen Zeit erbaut. Man erinnere sich des „Deutschen Hauses“ auf der Pariser Weltausstellung um die Jahrhundertwende, an viele, viele andere fürchterliche Bauten mit Stuckfassaden und überladenen, zu dem Zweck des Gebäudes nicht passenden Zierraten aus jener Zeit, und man kann sich leicht vorstellen, wie das Äußere des Düsseldorfer Kunstpalastes beschaffen war, damals vielleicht erträglich, weil man Besseres nicht gewohnt war, heute innerhalb einer großen Ausstellung undenkbar.

Nun wurde, als die Gesolei geplant war, zugleich die Frage der Rheinfront, von der Brücke bis an die Regierung, mit einem Schlage und in kürzester Zeit gelöst. Glücklicherweise blieb keine Zeit, um durch ein Preisausschreiben den Entwurf für alle diese Bauten zu beschaffen. Bei der Eile, die geboten war — und das ist ein ganz vereinzelt Ereignis in der Geschichte der deutschen Kunst —, sollte und mußte *einem* einzigen Künstler die Lösung der ganzen Aufgabe übertragen und überlassen werden. Wilhelm Kreis zeigte sich als der Meister, dem man ein solches seit den Zeiten der Renaissance wohl ungewohntes Vertrauen entgegenbringen konnte. Am höchsten in seiner Arbeit schätze ich die Kühnheit und die Rücksichtslosigkeit, mit der er dem alten Kunstpalast ein neues Gesicht gegeben und ihn somit in das Gesamtbild der neuen Bauten eingefügt hat. Und die ganze Stadt hat durch die Neuschaffung dieser Festbauten ein anderes, dem Rheine zugekehrtes Antlitz erhalten! In weniger als einem Jahr sind all die gigantischen Bauten vollendet worden! Ein besonderes Glück bedeutete es für Kreis, daß die Ausführung in den Händen eines Mannes wie Robert Meyer lag, der ihm in der Schaffenskraft kongenial ist.

Zu gleicher Zeit wurde die Rheinbrücke, die den Abschluß des Geländes nach der einen Seite bildet, auf das Doppelte verbreitert; hier konnte die Technik zeigen, wie sie durch einfachste Linienführung gewaltig und schön zu wirken vermag. In der Fortsetzung des Ausstellungsgeländes nach der